

Liebe Leserinnen und Leser,

das Titelbild der vorliegenden Ausgabe des Nachrichtenblattes zeigt das Heidengraben-Informationszentrum auf der Schwäbischen Alb in den Landkreisen Esslingen und Reutlingen. Der Heidengraben, die größte keltische Siedlung Festlandeuropas aus dem späten 2. und dem 1. Jahrhundert v. Chr., ist Teil der Kelten-Konzeption des Landes Baden-Württemberg. Dieses Programm der Landesregierung hat zum Ziel, das keltische Erbe in Südwestdeutschland sichtbar zu machen und in Wert zu setzen. Es versteht sich, dass die Landesdenkmalpflege mit ihrer über Jahrzehnte gewachsenen Expertise und ihrem „Leuchtturmprojekt“, der frühkeltischen Heuneburg bei Sigmaringen, hier eingebunden war und ist. Ein fachwissenschaftliches Kolloquium, eine Wanderausstellung, zahlreiche Publikationen und Forschungsprojekte zum Thema und die Beteiligung an der Großen Sonderausstellung „Magisches Land“ im Archäologischen Landesmuseum in Konstanz sind unmittelbar mit dem 2025 nun zum Abschluss kommenden Förderprogramm verbunden. Im vorliegenden Heft finden Sie einen Bericht zum Heidengrabenzentrum, das auf anschauliche Weise von einem keltischen Oppidum erzählt. Vielleicht kann es Ihnen auch als Anregung dienen, die übrigen mittlerweile in Wert gesetzten keltischen Stätten zu besuchen und sich dort über die Kultur der einst so gefürchteten Antipoden der Griechen und Römer zu informieren.

Einen weiteren Schwerpunkt des aktuellen Heftes bilden Berichte über erfolgreiche Sanierungen von Baudenkmalen, die mit dem Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg ausgezeichnet wurden. Auch wenn das Denkmalförderprogramm des Landes vorbildlich ist und bundesweit Maßstäbe setzt, so kann es doch nicht alle Kosten decken, die der Erhalt eines Denkmals erfordert. Ein Großteil muss von den Eigentümerinnen und Eigentümern übernommen werden. Dieser Denkmalschutz dank privaten Einsatzes verdient höchste Anerkennung und kann gar nicht oft genug gewürdigt werden. Für ähnliche Projekte können die prämierten Denkmale als Vorbilder und Blaupausen dienen.

Hinter diesem Engagement steht eine gemeinsame Geisteshaltung der Denkmaleigentümerinnen und -eigentümer, die von Verantwortungsbewusstsein für unsere Vergangenheit und Respekt vor den Leistungen früherer Generationen und deren Innovationen zeugt. Zudem hat das Bekenntnis zum Denkmal neben einer konservativen Tradition aus dem 19. Jahrhundert auch sehr progressive Wurzeln in den 1960er und 1970er Jahren. Damals formierte sich in vielen Teilen Europas bürgerschaftliches Engagement für den Erhalt des bereits durch den Zweiten Weltkrieg stark dezimierten baukulturellen Erbes, das um ein Haar endgültig dem autogerechten Umbau der Städte geopfert worden wäre. Im Zuge dieser gesellschaftlichen Entwicklung rief der Europarat das Jahr 1975 zum europäischen Jahr des Denkmalschutzes aus, das bis heute als Wendepunkt im Umgang mit Kulturdenkmalen gilt. Das Denkmalschutzjahr 1975 unter dem Motto „Eine Zukunft für unsere Vergangenheit“ ist bis heute eine der erfolgreichsten Initiativen des Europarates und feiert 2025 sein 50. Jubiläum. An dieses erinnern die Denkmalfachämter der Länder im Rahmen der bundesweiten Imagekampagne „MehrWert“, über die das Interview des vorliegenden Hefts informiert.

Prof. Dr. Claus Wolf

Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege

